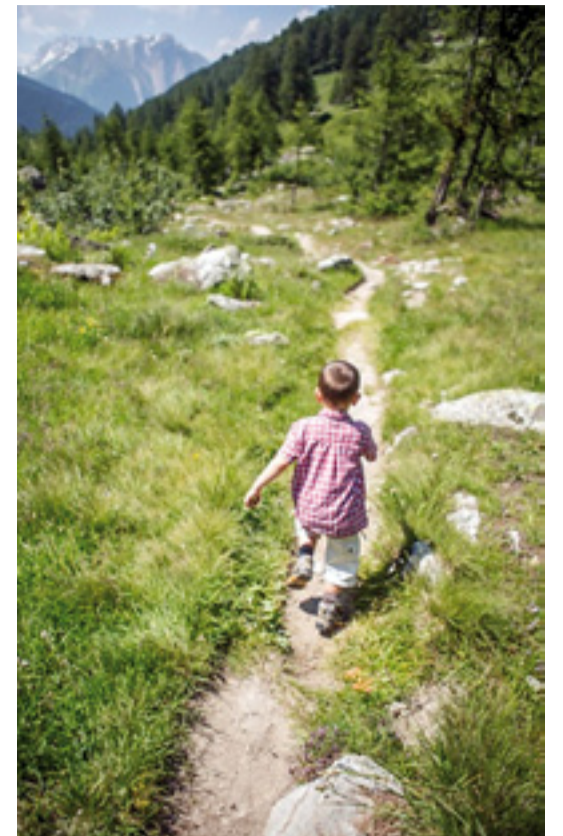




Das historische Hotel «Ofenhorn», in der Mineraliengrube und unterwegs auf einem Wanderweg: Das Binntal wartet darauf, entdeckt zu werden. BILDER ZVG



BINNTAL Eine Schatzsuche in der Mineraliengrube, ein historisches Bett im «Ofenhorn», Erholung pur, so weit das Auge reicht: Im Binntal kommt die ganze Familie auf ihre Kosten.

Wo der Kristall lockt und der Jugendstil auflebt

«Schau her, so viel habe ich geschafft!» Stolz zeigt die fünfjährige Svenja ihre Schätze her: Katzensgold, Dolomit und Fuchsit gehören zu ihrer Ausbeute. Vergessen die Mühe des rund halbstündigen Aufstieges von der Postautostelle Fäld, zuhinterst im Binntal, bis zur Mineraliengrube Lenggenbach. Alle paar Meter wird das Mädchen fündig, klopft mit Hammer und Meissel was das Zeug hält und stopft seine Hosentaschen voll mit den Schätzen. Eines ist jetzt schon klar: Leichter wird der Rucksack auf der Heimreise kaum.

Das Binntal – ein Seitental des Goms im Wallis – ist in der Tat ein Eldorado für Steinesucher. Die Website der Mineraliengrube rühmt gar, Kenner aus der ganzen Welt anzulocken. Seis drum: An diesem Sommerwochenende ist von diesen Weltenbummlern nichts zu sehen. Aber vielleicht waren sie auch schon früher am Tag da. Wir Stadtberner sind Spätaufsteher und darum erst am Nachmittag an diesem schönen Fleckchen Schweiz angekommen.

Im Grenzgebiet zu Italien

Rund zweieinhalb Stunden dauert die Fahrt mit Bahn und Postauto nach «Fäld» – und schon wähnt man sich in einer anderen Welt: Mit seinem schroffen Charme erobert die Landschaft im Flug unsere Herzen und betört unsere Sinne. Am Wegrand steht verblühter

Löwenzahn, weiss gekrönt, wie ein letzter Schneegruss des viel zu langen Winters. Der Blick fällt auf den Berghang gegenüber: Vereinzelt Chalets auf den sattgrünen Wiesen; eine vage Erinnerung an Erzählungen aus der Schulzeit, vom Riesen, dessen Leinensack geplatzt ist – worauf die Häuser herauspurzelten und die typischen Streusiedlungen entstanden sind. «Fäld» oder Hochdeutsch «Imfeld», ein winziges Nest mit Dorfkappelle und intakter, typischer Walliser Architektur: Eine letzte Bastion der Zivilisation bevor es in die zerklüftete Bergwelt geht. Von hier aus führen die Pfade aufs Ofenhorn, über den Albrun-Pass nach Italien – oder wer auf heimischem Grund bleiben will, etwa durch Kiefernwälder zum malerischen Mässersee.

Walliser Herzlichkeit

Wers gemütlicher mag oder mit Kindern unterwegs ist, wählt den Weg zurück nach Binn. Über kleine Feldwege, immer dem Wasserlauf folgend, bietet sich dem Auge manch lieblicher Reiz: Blumenwiesen, Schmetterlinge, das Bergpanorama. Und dann das Wasser, Lebenselement im sonnenverwöhnten, trockenen Wallis! Jetzt, da gerade erst die Schneeschmelze eingesetzt hat, stürzt es tosend zu Tale, wie ein letztes Aufbäumen der herrischen Natur. Dieses Wasser wird uns auch in der Nacht begleiten, als Hintergrundrauschen der Binna, die durchs Dorf fliesst.

Wir nehmen Quartier im «Ofenhorn». Wuchtig thront das historische Hotel am südlichen Dorfausgang, fast einschüchternd in seiner historischen «Grandezza». 130 Jahre nach seiner Eröffnung wurde das gastliche Haus, das heute im Besitz der Genossenschaft «Pro Binntal» ist, nun zum «historischen Hotel des Jahres» erkoren. Diese Auszeichnung haben sich die Verantwortlichen mit einer behutsamen Erneuerung nach historischen Vorbildern verdient. So schlummert man heute wieder selig wie anno dazumal in Begleitung von Schmetterlingen und Papageien oder tafelt angesichts von Rosenranken im «Salle à manger». Diese historischen Tapeten wurden eigens in Schweden produziert, wie Pächterin Jacqueline Rossé erzählt. Sie und ihr Partner Hanspeter Berchtold empfangen die Wandervögel mit authentischer Herzlichkeit in Walliserdeutsch – und manch nützlichen Tipps: Berchtold ist nämlich auch Bergführer und kann – sofern es die Arbeit erlaubt – für private Touren gebucht werden. Auch für die kleinen Gäste ist das «Ofenhorn» gerüstet: Mit einem schönen Spielplatz und speziellen Kindermenüs. Der Gipfel der Glückseligkeit ist dabei nicht etwa das obligate Dessert – sondern: ein echter Bergkristall als Andenken. Und während die Kleinen dank Bergluft, körperlicher Aktivität und einem erlebnisreichen Tag langsam bettoreif sind, können die Erwachsenen den

Tag an der hauseigenen Bar mit Walliser Weinen oder Spirituosen ausklingen lassen.

Tulpenpracht und Cowboys

Solcherart an Körper und Geist gestärkt, nehmen wir am nächsten Tag nach einem Frühstück mit heimischen Produkten die Rückkehr nach Bern in Angriff – zu Fuss natürlich. Wir wählen den Weg durch die malerische Twingi-Schlucht. Die Schlucht ist zwar kein Geheimtipp, zumal sich hier das Fussvolk den breiten Weg mit Velofahrenden teilen muss; trotzdem lohnt sich die Wanderung, die für Gross und klein geeignet ist: Spektakuläre Aussichten in die Tiefe und in die Höhe und steinerne Funde am Wegesrand entschädigen allemal dafür, dass man diese Pracht mit anderen teilen muss. Wer nur die Schlucht begehen will, kann nach dem Endtunnel ins Postauto Richtung Ernen und Fiesch einsteigen und dort auf die Bahn umsteigen. Wir wählen den Weg nach Grenchols. Bekannt ist dieses Bergdorf für seine Blumenpracht im Frühjahr: Die Grenchjertulpe ist eine Wildtulpe, die nur hier gedeiht und zur Blütezeit zahlreiche Naturfreunde anzieht. Nach leichtem Auf und Ab und einer Gesamtzeit von rund dreieinhalb Stunden erreichen wir das malerische Dorf mit den alten Steinhäusern, unterwegs begegnen uns immer wieder Einheimische mit Holzrechen und Heubürden auf dem Rücken,

TIPPS

Anreise: Von Bern via Brig nach Fiesch. Von dort mit dem Postauto nach Binn/Fäld.

Übernachten: Hotel Ofenhorn in Binn (www.ofenhorn.ch) oder Pension «Bärgkristall» in Imfeld (www.baergkristall.ch)

Mineraliengrube Lenggenbach: Hammer und Meissel können im Souvenirladen bei der Postauto-Haltestelle in Imfeld ausgeliehen werden (www.grube-lenggenbach.ch)

Literaturempfehlung: «Zeitreisen. Unterwegs zu historischen Hotels der Schweiz» (Hrsg. Swiss Historic Hotels). Auf fünf Reiserouten durch die Schweiz führen Ursula Bauer und Jürg Frischknecht zu 47 historischen Hotels, darunter auch das «Ofenhorn» in Binn.

Allgemeine Infos zum Binntal: www.landschaftspark-binntal.ch

so genannten «Tschiffra». Fast scheint es, als sei die Zeit hier stehen geblieben. Klar, dass zum Abschluss unseres Ausflugs ins Wallis noch ein Boxenstopp im «Café Bettlihorn» drinliegt. Boxenstopp im wahrsten Sinn des Wortes: Gäste haben vor dem Café ihre Maulesel angebunden, ihre Cowboyhüte abgelegt und lassen es sich bei einem währschaften «Walliser Zabund (Zvieri)» gut gehen. Und wir wissen jetzt, warum das Wallis zuweilen einen etwas wilden Ruf hat.

ASTRID TOMCZAK

ANZEIGE

LÖTSCHENTAL - DAS MAGISCHE TAL

Genuss- und Wanderpauschalen

noch bis 27. Oktober 2013





Farbenpracht inklusive!
www.loetschental.ch/angebote